

Ottilien-Quelle investiert drei Millionen Euro in Produktionsstandort Gottmadingen-Randegg

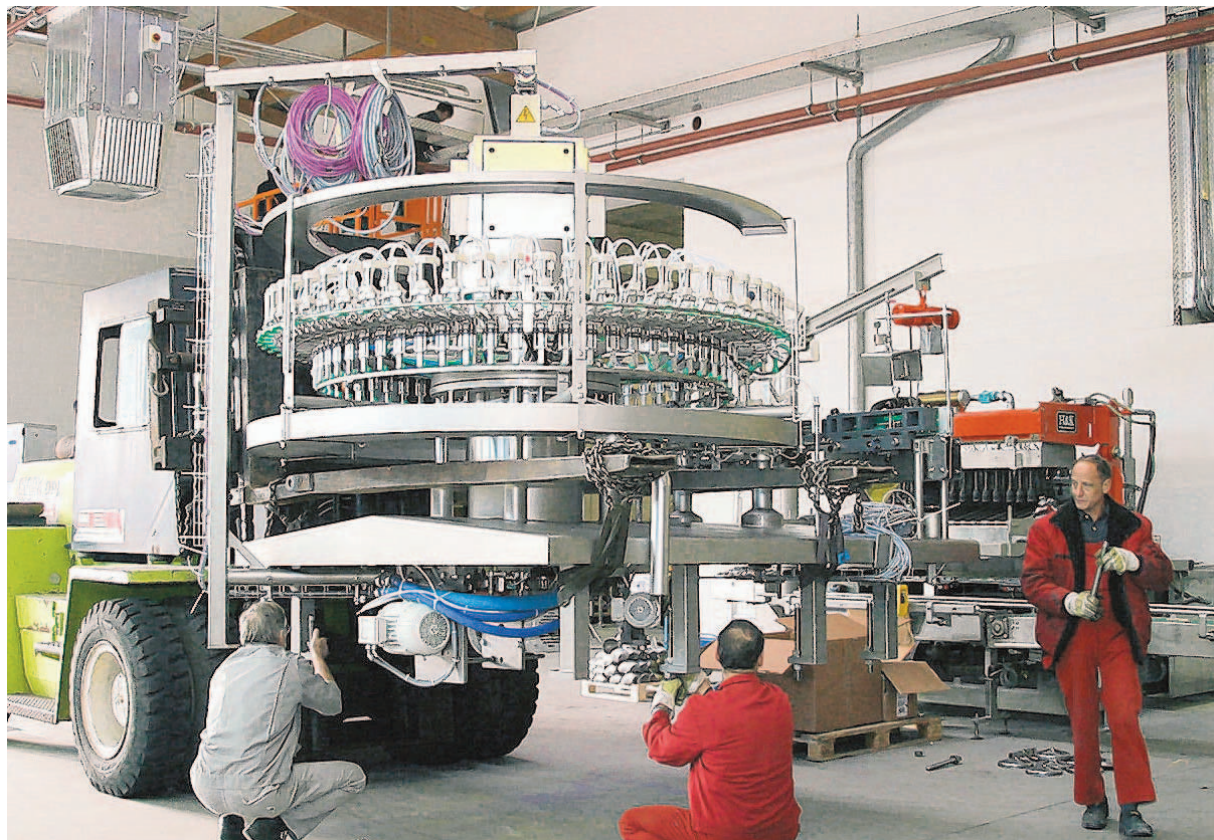
Bald 20 000 Flaschen pro Stunde

Das Familienunternehmen Randegger Ottilien-Quelle investiert rund drei Millionen Euro in eine neue Produktionsanlage. Die Investition entspricht fast einem Jahresumsatz. Dabei setzt das Unternehmen auch in den kommenden Jahren auf die Mehrwegflasche aus Glas.

VON
SIMONE ISE

Gottmadingen-Randegg – Bereits in vierter Generation fördert und vermarktet die Familie Fleischmann das Mineralwasser der Ottilienquelle im Gottmadinger Teilort Randegg. In dem Familienbetrieb, der von den Brüdern Clemens und Christoph Fleischmann geführt wird, sind heute 25 Mitarbeiter beschäftigt. „Das wird auch so bleiben, durch die technischen Neuerungen wird es keine Entlassungen geben“, versichert der kaufmännische Geschäftsführer Clemens Fleischmann. Bisher konnten 12 000 Flaschen pro Stunde abgefüllt werden. „Mit der neuen Anlage können wir die Produktion auf 20 000 Flaschen pro Stunde steigern, was fast einer Verdopplung der Leistung entspricht“, sagt Christoph Fleischmann, technischer Geschäftsführer.

Was momentan noch auf 250 Quadratmetern produziert wird, soll sich künftig auf 1100 Quadratmetern abspielen. Mit Hochdruck wird derzeit am Aufbau der neuen Anlage gearbeitet. Anfang nächsten Jahres soll die Anlage fertiggestellt sein. „Wir hoffen



Teile der neuen Abfüllanlage werden mit einem Spezialgabelstapler in die neue Produktionshalle gefahren. Das Familienunternehmen Randegger Ottilien-Quelle investiert in neue Produktionsmaschinen rund drei Millionen Euro.

BILD: SABINE TESCHKE

im Januar mit der Testphase zu beginnen und ab März mit der Produktion“, ist Christoph Fleischmann zuversichtlich. Ein Teil der Halle, in der die neue

Produktionsanlage aufgestellt wird, ist bereits 1988 gebaut worden, der Erweiterungsbau folgte 1995. Bereits damals verzeichnete das Familienunter-

nehmen jedes Jahr eine Steigerung von rund 25 Prozent. „Wir haben uns in dieser Zeit schon Gedanken über eine neue Produktionsanlage gemacht

und deshalb die Halle gebaut“, erläutert Clemens Fleischmann. Die Randegger Ottilien-Quelle hat 2002 einen Umsatz von 3,2 Millionen Euro erwirtschaftet, 2003 werden es nach Angaben von Clemens Fleischmann 3,5 Millionen sein. 2003 wurden 17 Millionen Flaschen abgesetzt. „Als langfristiges Ziel peilen wir 30 Millionen Flaschen pro Jahr an“, ist der kaufmännische Geschäftsführer optimistisch. Derzeit sei das Unternehmen dabei, stärker in die Schweiz zu expandieren.

Trotz der hohen Investitionskosten will das Unternehmen keine Billigmarke in ihr Sortiment aufnehmen. Einzige Neuerung wird sein, dass es ab

„Als langfristiges Ziel peilen wir 30 Millionen Flaschen pro Jahr an“

Clemens Fleischmann, kaufmännischer Geschäftsführer

Frühjahr oder Sommer nächsten Jahres ein Mineralwasser ohne Kohlensäure geben wird, auch für die Randegger Gourmet Linie. Zudem plant die Geschäftsführung mittelfristig, die Heizung auf alternative Energien umzurüsten. Zur Diskussion stehen Holzhackschnitzel oder Rapsöl.

Stolz ist Clemens Fleischmann darauf, dass die Ottilien-Quelle zu den wenigen Brunnen gehöre, die natürliches Wasser ohne Ozon und Aktivkohlefilter abfüllen würde. Die Randegger Ottilien-Quelle ist nach der heiligen Otilia, der Kirchenpatronin der Pfarrkirche zu Randegg und Schutzpatronin der Blinden benannt.

NACHGEFRAGT

Bessere Ökobilanz

Clemens Fleischmann von der Ottilien-Quelle setzt auf Glas

Sie haben in diesem Jahr 17 Millionen Flaschen mit Mineralwasser und Limonade abgefüllt – alles in Mehrweg-Glasflaschen, wird das in Zukunft so bleiben?

Ja. Wir setzen auch in den nächsten zehn Jahren auf Glas. Wir werden von unseren Kunden immer wieder ermuntert, auf jeden Fall an der Mehrweg-Glasflasche festzuhalten.

Dann kommt die PET-Flasche für Sie nicht in Frage?

Derzeit nicht. PET-Flaschen, also Mehrwegflaschen aus dem Kunststoff Polyethylenphtalat bringen den großen national vertriebenen Brunnenmarken Vorteile, hauptsächlich in der Logistik. Wir vertreiben 90 Prozent unserer gesamten Abfüllungen innerhalb eines Radius von 50 Kilometern. Wir stellen trotz Globalisierung einen Trend zu regionalen Produkten fest. Das hat auch der Handel erkannt. Der Naturschutzbund und der BUND haben mehrfach aufgezeigt, dass die Glasflasche in der Gesamt-Ökobilanz am besten abschneidet, wenn man

diese vom Hersteller in der Region einkauft.

Welche Kriterien spielen für Sie noch eine Rolle, PET abzulehnen?

PET gibt noch einige Zeit nach der Herstellung geringe Mengen Apfelsäure ab, die in das Getränk gelangen. Bei Limonaden fällt dieser geringe Zusatz nicht auf, Mineralwasser hingegen wird dadurch in seiner Qualität beeinträchtigt. Nach der Reinigung einer PET-Limonadenflasche bleibt außerdem ein aromatischer Rückstand in der Flasche, der sich auf das neue Getränk überträgt. Bedenklich sind PET-Mehrwegflaschen auch hinsichtlich ihrer Ökobilanz. An rund 45 Umläufen einer Glasflasche kommt PET nicht heran. Beim Reinigen wird PET einer Lauge ausgesetzt, die bewirkt, dass der Kunststoff milchig wird. Solche Flaschen sind aber im Handel aus verkaufpsychologischen Gründen nicht gerne gesehen. Für uns gibt es deshalb keine bessere Verpackung für natürliches Mineralwasser als Mehrweg-Glasflaschen, außerdem legen unsere Kunden Wert auf ein ursprüng-

Clemens Fleischmann



Gemeinsam mit seinem Bruder Christoph leitet der 38-jährige Clemens Fleischmann die Geschäfte der Randegger Ottilien-Quelle in vierter Generation. Ge-gründet wurde die Firma 1892. In Gottmadingen-Randegg werden 2003 17 Millionen Flaschen abgefüllt. 2002 erwirtschaftete das Familienunternehmen einen Umsatz von 3,2 Millionen Euro. (Bild: Tesche)

lich reines, unbehandeltes Mineralwasser, wie es dem Kreislauf der Natur entspricht.

DIE FRAGEN STELLTE SIMONE ISE